

Sälen ist viel Sehenswerthes. Da sind die Waffen Franz Jay's, seine Kanone, sein Mörser (von 1560), seine Fahnen und auch die Ketten, welche Lorenz Jay als Gefangener der Türken in Stambul trug, dann Bildnisse von Herrschern aus vielen Jahrhunderten, von berühmten Männern und Mitgliedern der Familie Jay; die reiche Bibliothek enthält viele werthvolle Werke.

Banowitz (Bán) ist Bezirksitz. Die gräflich D'Harcourt'sche Herrschaft erzeugt vortrefflichen Käse. Die Schweizelei findet hier besonders guten Boden, denn Banowitz liegt in der nördlichen Ecke jener schönen grasreichen Fläche, die sich von Dzor (wegen seines Schlosses aus Lehmziegeln bemerkenswerth) längs der Bebrava 6 Kilometer weit im Trentschiner Comitats hinzieht und die Viehzucht sehr begünstigt. Die größte Breite (3 Kilometer) erreicht diese Fläche unterhalb von Ribény, einer Ortschaft, die aus eigener Kraft eine Kunstmühle errichtet hat. Im Norden, Osten und Westen von Banowitz erscheint die Gebirgsgegend nur als mäßiges Hügelland, das, der Cultur sehr zugänglich, starke Landwirthschaft und viel Wohlstand aufweist. Von Trebichava gegen Ugrócz und Miticz hin wird Dolomit gegraben und in Barát-Lehota für die Sodawasserfabriken gemahlen. Dubodjel, am südlichen Rande des Comitats, liegt schon am Fuße des Snovec (1042 Meter); die dortigen, einst mächtigen Eichenwälder sind in Folge ihrer starken Ausbeutung für Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen bedeutend zurückgegangen.

Nördlich vom Snovec erhebt sich jenseits der Einsenkung bei Jasztrabje der schwach begrünzte Grat des Trentschiner Gebirges; im Bogen gekrümmt, bildet es den Ostrand des Waagthals und tritt dann, mit einer neuen Krümmung auf Turna zu, weiter zurück, um einem Thalkessel Raum zu geben. Seinen mittleren Bergvorsprung bildet der als 379 Meter hohe Dolomitwand hervortretende Trentschiner Burgberg, mit seiner historisch berühmten, jetzt größtentheils in Trümmern liegenden Burg. Jahrhunderte und Jahrtausende haben diesem Berg ihre Erinnerungen aufgeprägt, bis in die Tage der Quaden und Markomannen zurück. Der weithin schauende viereckige Wartthurm, jetzt unter Dach befindlich, wurde zur Zeit des Matthäus Csák erbaut und heißt darum auch Matthäus Csák-Thurm. Um ihn her stehen im inneren und äußeren Hofe spätere Gebäude. Die beiden Höfe sind längs des sachten Bergabhanges durch lange Basteimauern von einander getrennt. Die äußere Basteimauer auf dem der Waag zugekehrten Felsen ist mit einem kleineren alten Thurm versehen und zieht von diesem abwärts entlang der Ostseite des Berges, bis sie auf dem Abhange dem anderen Ende der Mauer begegnet und sich dem das Festungswerk schließenden Thore anfügt. So nimmt die Burg den ganzen Berg ein. An ihrer zugänglichen Seite im Osten hat sie Matthäus Csák mit dreifachem Basteienschutz und einem tiefen Graben versehen, was sie sozusagen unmeßbar machte. Unter dem nördlichen Thurm befindet sich ein 79 Meter tiefer